

Die Volkshochschule Mohrkirch-Osterholz 1907-1931

Johannes Callsen

Heute erinnert nur noch das Gebäude der einstigen Volkshochschule Mohrkirch-Osterholz daran, daß in Mohrkirch damals die bedeutendste deutsche Volkshochschule stand und Mohrkirch zeitweise Zentrum der Erwachsenenbildung im Lande war.

Die Idee, Volkshochschulen in Schleswig-Holstein einzurichten, stammte von Friedrich Lembke, Albersdorf, der das gut ausgebaute Volkshochschulwesen in Dänemark kennengelernt hatte. Bereits 1844 gab es in Dänemark eine erste Volkshochschule, den großen Aufschwung erlebte das dänische Volkshochschulwesen nach 1864, als durch die Kriegsniederlage die nationale Bewegung gestärkt wurde. Friedrich Lembke gehörte denn auch zu den Gründungsmitgliedern des 1905 gegründeten „Vereins für ländliche Volkshochschulen in Schleswig-Holstein“, durch den im Jahre 1906 die erste schleswig-holsteinische Volkshochschule in Albersdorf gegründet wurde. Die Albersdorfer Schule hatte aber von Beginn an mit Schwierigkeiten zu kämpfen und wurde nach einem Feuer 1910 wieder geschlossen.

Wesentlich größere Bedeutung erlangte die durch den Verein für ländliche Volkshochschulen in Schleswig-Holstein gegründete Volkshochschule in Mohrkirch-Osterholz. Nachdem sich Mohrkirch-Osterholz gegen Tarup, Sörup, Süderbrarup und Satrup als Standort für die Schule durchsetzen konnte, wurde durch den Mohrkircher Baumeister Heinrich Franzen das Gebäude errichtet.

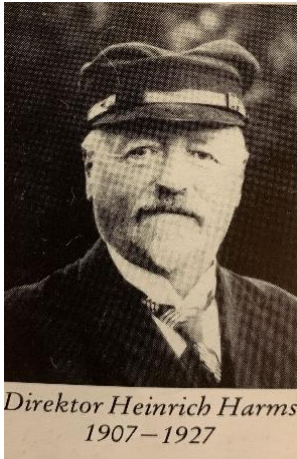


Die Volkshochschule um 1921

Die offizielle Eröffnung und Einweihung der Mohrkirch-Osterholzer Volkshochschule fand am 2. Juni 1907 statt, der ganze Ort war festlich geschmückt. Pastor Henningsen, Böel, weihte die

Schule zur Ehre Gottes, zum Nutz und Frommen der Jugend und zum Heil und Segen des deutschen Volkes.

Direktor der Volkshochschule Mohrkirch-Osterholz (der Begriff Volkshochschule wird im folgenden Text durch VHS abgekürzt) wurde der am 28. April 1862 geborene Heinrich Harms, der vorher Rektor an der Knaben-Bürgerschule in Meldorf gewesen war. Harms hatte sich schon lange mit dem Volkshochschulwesen beschäftigt. So widmete er sich auch in Mohrkirch mit ganzer Kraft diesem Gedanken. Er galt als ein schlichter Mann mit festem Willen und knorriger Persönlichkeit.



Die VHS sollte in seinen Augen Allgemeinbildung vermitteln, die Jugend über die kulturellen Werte belehren. „Nicht Wissenschaft, sondern Lebensweisheit will sie vermitteln“, schreibt Harms über die VHS.

In einem Werbeblatt der VHS Mohrkirch-Osterholz heißt es zu deren Aufgabe: „Die Volkshochschule will der erwachsenen, reifen Jugend Gelegenheit geben, ihre Kenntnisse zu befestigen, zu erweitern, zu vertiefen“.

Der Unterricht in Mohrkirch-Osterholz gliederte sich in die drei Blöcke: Unterricht im Deutschen, Bürgerkundlicher Unterricht und Heimatkundlicher Unterricht. Die genaueren Unterrichtsinhalte stellt eine Übersicht dar:

Nach der Eröffnung der Schule am 2. Juni 1907 begann ein dreimonatiger Kursus, zu dem sich nur Direktor Heinrich Harms fünf Schülerinnen angemeldet hatten. Nach weiteren schwach besuchten Lehrgängen stieg der Besuch erst ab 1908 auf die erforderliche Schülerzahl. Ab 1. Mai 1908 wurden jährlich fünfmonatige Kurse abgehalten, im Sommer für Mädchen, im Winter für Jungen. Die Schüler und Schülerinnen stammten überwiegend aus bäuerlichen Familien und sollten mindestens 16 Jahre alt sein, um nach der Volksschule durch die VHS mehr Allgemeinbildung vermittelt zu bekommen. Wie eine Statistik der Schule von 1926 ausweist, kamen die Schüler überwiegend aus Schleswig-Holstein und Nordschleswig, ein Schüler kam sogar aus China. Die Schüler wohnten im Schülerheim der Volkshochschule, sie bekamen dort Kost und bildeten so gemeinsam mit den in der Schule wohnenden Lehrkräften eine Familie.

Neben dem normalen Unterricht wurden den Schülern Vortragsabende geboten, die auch den Mohrkircher Dorfbewohnern offenstanden. Eine rund 3000 Bände umfassende Bibliothek stand den Schülern zum Selbststudium zur Verfügung.

Unterrichtsfächer

A. Der Unterricht im Deutschen

1. Literatur, wöchentlich 4 Stunden. Die Schüler werden eingeführt in die Poesie der Heimat, in die National-Literatur und zwar mit Bezug auf letztere regressiv von den letzten Jahrzehnten bis zur klassischen Periode. Die Volkshochschule zählt es mit zu ihren vornehmsten Aufgaben, die Schüler so zu beeinflussen, daß sie Geschmack gewinnen an edlen Erzeugnissen der Poesie, daß sie aber einen inneren Abscheu gegen alle Schundliteratur empfinden.

2. Grammatik, wöchentlich 2 Stunden. Die Grammatik wird nur in den ersten Wochen betrieben und dann nur das, was für den Gebrauch des richtigen Falles durchaus nötig ist. Später werden diese Stunden für den anderen deutschen Unterricht verwandt.

3. Aufsatz, wöchentlich 4 Stunden. Zur Erlangung eines schönen Stiles dienen die Aufsatzübungen und die Anfertigung von Briefen.

B. Bürgerkundlicher Unterricht

1. Bürgerkunde, wöchentlich 6 Stunden. In diesem Unterricht wird behandelt, was jeder Landwirt oder Handwerker als Wirtschafter, als Kaufmann, als Arbeitgeber, als Gemeinde- und Staatsbürger notwendig kennen muß.

Besonders hervorzuheben sind die Belehrungen über Produktion und Konsumtion, Geld- und Güterverkehr, Kreditwesen, Vereins- und Genossenschaftswesen, soziale Versicherungs- und Wohlfahrtsgesetze, Gesindeordnung, Innungen, Steuerwesen, Kommunal- und Staatsverwaltung, die Verfassung Preußens und des Deutschen Reiches.

2. Die angefertigten Geschäftsaufsätze berühren namentlich die verschiedenen Vorkommnisse, wie das spätere Leben solche mit sich bringt.

3. Rechnen, wöchentlich 6 Stunden. Das Lehrpensum bilden die bürgerlichen Rechnungsarten, insbesondere deren Anwendung in der Buchführung und der Bürgerkunde; ferner Flächen- und Körperberechnungen sowie die einfachsten, praktischen Uebungen im Feldmessen.

4. Buchführung, wöchentlich 3 Stunden. Die Buchführung wird unter Zugrundelegung eines ländlichen oder gewerblichen Betriebes gelehrt. Sind Schüler da, welche auch die einfache und doppelte kaufmännische oder gewerbliche Buchführung erlernen wollen, so wird ihnen hierzu unentgeltlich Gelegenheit geboten.

C. Heimatkundlicher Unterricht

1. Naturkunde, wöchentlich 4 Stunden. Zur Behandlung gelangen: Die Gesundheitspflege des menschlichen Körpers, die erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen und Erkrankungen, Bau und Pflege der Haustiere, die wichtigsten Kulturpflanzen der Heimat und der Fremde und deren Lebensbedingungen. Aus der Mineralogie, der Chemie und Physik wird nur das genommen, was zum täglichen Leben in engster Beziehung steht.

2. Geschichte, wöchentlich 3 Stunden. Den Lehrstoff bildet die Geschichte der engeren Heimat und die Beziehungen derselben zur deutschen und allgemeinen Geschichte.

3. Gesang, wöchentlich 2 Stunden. Der Gesang dient zur Belebung des Heimats- und Volksliedes. Daneben wird der mehrstimmige Gesang fließig gepflegt.

4. Turnen, wöchentlich 5 Stunden. Turnerische Übungen und Turnspiele füllen die Turnstunde aus. In den Freistunden haben die Schüler Gelegenheit, die Holzschnitzerei zu erlernen.

Erholungsstunden

In dieser Zeit kann sich jeder Schüler selbst beschäftigen. Von Zeit zu Zeit wird ein besonderer „Abend“ veranstaltet, der durch religiöse, literarische, musikalische Vorträge und dergleichen ausgefüllt wird. Der Erholung dienen auch die gemeinsamen Spaziergänge und Ausflüge. Für die freie Zeit steht ferner die umfangreiche Bücherei der Anstalt zur Verfügung.

Die finanzielle Lage der VHS in Mohrkirch-Osterholz war vor dem 1. Weltkrieg durchaus gut, die Kurse waren gut belegt. Daher konnte die Schule unabhängig von staatlichen Zuschüssen arbeiten.

Die Arbeit in der VHS wurde von Heinrich Harms folgendermaßen zusammengefaßt: „Es war ein frisches, freudiges Arbeiten in den Jahren 1907 bis 1914. Die Schule war immer schon fast ein volles Jahr vor Beginn des betreffenden Kurses belegt.“ In diese erfolgreiche Arbeit brach plötzlich der 1. Weltkrieg herein.

Die Männerkurse mußten während des Krieges ausfallen, da die jungen Männer im Feld waren. Dafür wurden Gewerbeschulkurse für junge Mädchen angeboten, die aber nur schwach besucht waren. Manche Kurse mußten ganz ausfallen, wodurch die Schule in finanzielle Schwierigkeiten geriet. Aber auch in der Versorgung der Schülerinnen gab es Probleme, wie Harms sie schildert: „Die Rationierung des Brotes brachte schon manche Entsagung mit sich. Wie häufig kam es vor, daß junge Mädchen sagten: ‚Ich bekomme heute Abend ein Stück Schwarzbrot mehr, denn ich war Schwerarbeiterin!‘ Zu den Schwerarbeiten gehörten Holzsägen, Dünger- und Kompostfahren, Gartengraben, Feuerung abladen. Mit welcher Entsagung haben die Schülerinnen alle Kümernisse, alle Trauer ertragen. Wahre Heldinnen waren es! Eines Tages mußte ich ihnen die Eröffnung machen, daß sämtliche Lebensmittel aufgezehrt seien. Wir wußten am Morgen noch nicht, was wir mit 42 Personen zu Mittag essen sollten. Da halfen Freunde der Schule. Ein Vater zahlte einen Monat im voraus sein Schulgeld, wofür Speck und Kartoffeln gekauft wurden, und ein anderer stiftete zwei Fuder Holz. Die Schülerinnen, schon auf die schleunigste Abreise eingestellt, jubelten, daß sie jetzt bleiben konnten. So konnte die Schule mit vieler Entsagung durch den Krieg gebracht werden, an keinem Tag wurde ausgesetzt.“ Nach dem Ende des I. Weltkrieges wurden ab 1. Mai 1919 Jahreskurse für Mädchen eingerichtet, womit Mohrkirch-Osterholz die erste Volkshochschule Deutschlands war, die als reine Volkshochschule Jahreskurse einrichtete. Die Unterrichtsinhalte blieben im wesentlichen bestehen, allerdings wurden die naturwissenschaftlichen Fächer stärker betont. Dazu kam aber noch eine politische Komponente. Mit der Kriegsniederlage waren in Deutschland die bisher gültigen Werte zusammengebrochen. In dieser Zeit war es für die VHS besonders wichtig, den Aufstieg Deutschlands auf kulturellem Gebiet voranzutreiben, um die äußeren Verluste auszugleichen. Auch im Grenzkampf um Nordschleswig spielte die VHS eine Rolle, denn die deutsche Minderheit in Nordschleswig wollte ihre deutsche Kultur pflegen und damit die Zugehörigkeit zum deutschen Volkstum bewahren. Zwar griff die VHS Mohrkirch-Osterholz nicht aktiv in den Grenzkampf ein, man versuchte aber, möglichst viele Mädchen aus Nordschleswig für einen Kursus in Mohrkirch-Osterholz zu gewinnen.

Im Jahre 1919 rückte die Mohrkirch-Osterholzer Volkshochschule in den Blickpunkt des deutschen Volkshochschulwesens, als hier eine dreiwöchige Volkshochschultagung stattfand, nämlich der „1. Staatliche Kursus zur Ausbildung von Lehrern an Volkshochschulen“. Vom 7. bis 26. September 1919 trafen sich namhafte Vertreter des Volkshochschulwesens aus ganz Deutschland, um in Mohrkirch-Osterholz über den Wiederaufbau zu beraten. Durch diese Tagung erfuhr die Volkshochschulbewegung in Deutschland neue Impulse, und die Volkshochschule Mohrkirch-Osterholz wurde landesweit bekannt.

Aufgrund der gutbesuchten Jahreskurse und der Tagung wertete Heinrich Harms die Zeit von 1919 bis 1923 als „geistigen Höhepunkt der Schule“. Übersehen werden darf dabei allerdings nicht, daß die Schule auch weiterhin finanzielle Probleme hatte, die durch die Inflation noch verstärkt wurden. 1926 beschloß der Volkshochschulvorstand, den Kochunterricht in den

Stundenplan aufzunehmen. Zwar hatte man ab 1923 noch einmal versucht, abwechselnd Kurse für Mädchen und Jungen anzubieten, doch da die Männerkurse nur schwach besucht waren, entschloß man sich, zukünftig nur noch Mädchenkurse einzurichten. Um den Kochunterricht einzuführen, wurde die Einrichtung einer neuen Lehrküche nötig. Man beabsichtigte sogar, einen dritten Flügel am Westende des Gebäudes anzubauen, in dem eine Lehrküche und eine Turnhalle untergebracht werden sollten. Zu einem Anbau kam es wegen der Finanzprobleme nicht, allerdings wurde im Keller der Schule eine neue Lehrküche eingerichtet.

Das Jahr 1927 stellt einen bedeutenden Wendepunkt in der Geschichte der Schule dar: nachdem Direktor Harms ab 1. Februar 1926 aus Gesundheitsgründen in den Ruhestand versetzt worden war, aber noch bis Herbst 1927 in Mohrkirch als Direktor ohne Gehalt tätig war, wurde er am Sonntag, den 25. September 1927, feierlich verabschiedet. Er hatte damit 20 Jahre die Volkshochschule Mohrkirch-Osterholz als Direktor geleitet und geprägt. Seine Abschiedsfeier fand gemeinsam statt mit der Schlußfeier des Sommerkurses 1927, der Feier des zwanzigjährigen Bestehens der Schule und der Einführung seines Nachfolgers. Als neuer Direktor wurde der 1881 bei Preetz geborene Detlef Ehmsen eingeführt. Er war seit 1916 Rektor der Volksschule mit gehobenem Zug in Reinfeld und hatte sich sehr mit der Volkshochschulbewegung befaßt. Heinrich Harms zog nach seiner Verabschiedung nach Eutin, wo er am 13. März 1946 verstarb.

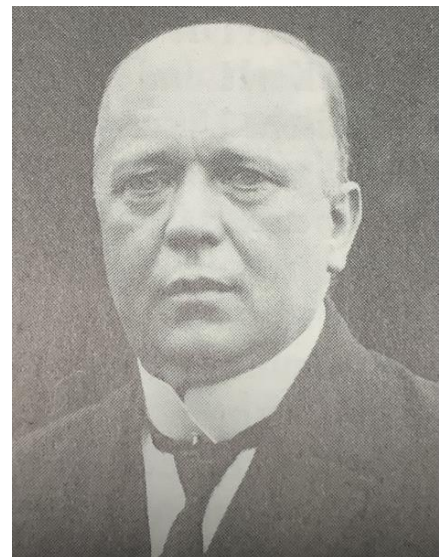
Unter Direktor Ehmsen wurde die Volkshochschule mehr zu einer praxisorientierten Haushaltsschule. Betont wurde die Aufgabe der Mädchen als „deutsche Frau und Mutter“, als Hüterin des Herdes, die durch ihre entwickelte „hausmütterliche Veranlagung“ imstande sein sollte, eine „sparsame und geordnete Hauswirtschaft“ zu führen. Verstärkt wurden nun auch Kurse für Mädchen aus Nordschleswig angeboten, die in Nachschulkursen in Mohrkirch-Osterholz die deutsche Sprache und Kultur kennenlernen sollten.

Die schlechte Finanzlage blieb aber weiterhin das größte Problem der Schule. Nach der Verabschiedung von Harms war bei der Anmeldung der Schülerinnen eine „spürbare Zurückhaltung“ zu erkennen.

Die Schulden der VHS stiegen, von den Einnahmen konnten die nötigen Ausgaben nicht mehr gedeckt werden. Von staatlichen Stellen war in der Zeit der Weltwirtschaftskrise keine Unterstützung zu erwarten. Auch die Mohrkircher Gemeindevertretung lehnte am 16. Mai 1928 einen Zuschußantrag der Schule unter Hinweis auf die eigene schlechte Haushaltslage ab.

Hinzu kam, daß unter Direktor Ehmsen die Lehrkräfte ständig wechselten. Da die Probleme finanzieller und personeller Art sich derart verschärften, mußte die Volkshochschule Mohrkirch-Osterholz am 1. Oktober 1931 ihren Schulbetrieb beenden. Direktor Ehmsen zog nach Wandsbek und starb am 11. Februar 1947 in Kiel.

Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten wurde das leerstehende Gebäude zum Landjahrheim ausgebaut, 1942 wurde der Reichsnährstand Eigentümer des Gebäudes. Gegen Kriegsende wurde das Gebäude für



Direktor Detlev Ehmsen 1927-1931

die Belegung mit Vertriebenen und Ausgebombten freigegeben und bildete so für viele Flüchtlinge eine erste Heimat.

Als dann nach 1945 die Pläne für eine „Grenzhochschule“ wiederaufgegriffen wurden, wollte man zunächst in Mohrkirch-Osterholz diese Bildungsstätte einrichten. Es stellte sich jedoch heraus, daß das Volkshochschulgebäude derart herabgewirtschaftet war, daß eine Wiederherstellung nicht zweckmäßig erschien. So beschloß man, die neue Heimvolkshochschule für die Landschaft in Sankelmark zu errichten. Unter dem Namen „Grenzakademie Sankelmark“ wurde diese Einrichtung 1952 feierlich eröffnet. Für Mohrkirch endete damit allerdings eine Zeitepoche, in der Mohrkirch als Zentrum der Erwachsenenbildung im Lande galt.

Literatur zur Volkshochschule Mohrkirch-Osterholz:

Callsen, Johannes: Die Volkshochschule Mohrkirch-Osterholz 1907— 1931, in: Jahrbuch des Heimatvereins der Landschaft Angeln, 50. Jahrgang 1986.